

Sie schadenfroh!

menschlicher Psychologie

Skizziert von Bruder-Splittgerber



Der Wind hat irgendeinem asthmatischen Herren den Hut vom Kopf geweht. Er wirbelt ihn lustig vor sich her, treibt ihn hoch und läßt ihn schließlich in eine Pfütze fallen. Vielleicht war es ein neuer, vielleicht der einzige Hut. Daran aber denkt nur der Besitzer. Alle anderen lachen mit dem Wind um die Wette über seinen Streich.



Das Stottern ist eine Neurose, also eine Krankheit wie so viele andere. Wir wissen, daß ein Stotterer es nicht leicht im Leben hat. Und doch können wir ein Lächeln kaum verbeißen, wenn er den Mund auftut und nicht über den ersten Konsonanten hinauskommt.



Jemand kippt im Restaurant einen Teller um und bekleckert sich wie ein Baby, das noch nicht essen gelernt hat. Während er „Kellner, heißes Wasser“ ruft, blicken ihn allseits boshaft lächelnde Gesichter an.



Wir lächeln — lächeln — lächeln, immer wenn anderen eine Ungeschicklichkeit zustößt. Auch dann, wenn sie über eine Bananenschale stolpern und vielleicht schon im nächsten Augenblick mit einem gebrochenen Bein daliegen. Aber lächeln wir nicht letzten Endes über uns selbst, wenn wir mit knapper Mühe dem peinlichen Schicksal, belächelt zu werden, entgangen sind — ?